

Der Wandel im Ehrenamt und dessen gesellschaftsgeschichtliche Einordnung

| | Traditionelles Ehrenamt | Modernes Ehrenamt (Freiwilliges Engagement, bürgerschaftliches Engagement) | Engagement außerhalb von Organisationen (Bürgerschaftliches Engagement, Initiativen, Selbsthilfe) |
|---|---|--|--|
| Organisation | Etablierte Organisationen | Projekte, Initiativen | Engagement außerhalb von Organisationen |
| Format | Langjähriges, kontinuierliches Engagement | Zeitlich begrenztes Engagement | spontan |
| Zugang | Angefragt, gebeten oder berufen | Eigener Entschluss | Per SMS, Facebook, Twitter etc. organisiert |
| Motivation | Altruistische Motivation und hohes Pflichtgefühl | Breit gefächerte Motivation: Neben dem Wunsch zu helfen sind auch Spaß, Kontakt mit anderen Menschen und oft auch lernen wichtig | Altruistische Motive, aber auch oft hoch politisch |
| Kultur | Eher Bereitschaft, sich in hierarchische Strukturen einzufinden | Wunsch nach transparenten Strukturen, Informationsteilnahme und Möglichkeiten zur Mitbestimmung | Selbstorganisiert mit viel Energie und Esprit |
| Gesellschaftsgeschichtliche Einordnung | Engagement 1.0 (seit ca. 1808 bis Mitte der 1980er Jahre) | Engagement 2.0 (Ende der 1980er bis Mitte der 1990er Jahre) Engagement 3.0 (Mitte der 1990er Jahre bis heute) | Engagement 3.0 (Mitte der 1990er Jahre bis heute) Engagement 4.0 (aktuelle Entwicklung) |

Die gesellschaftsgeschichtliche Entwicklung von Engagement

Engagement 1.0 (seit ca. 1808 bis Mitte der 1980er Jahre): „Ehrenamt“

- 1808: Einführung der „kommunalen Selbstverwaltung“ in Deutschland: Erste ehrenamtliche Gemeinderäte (=> bei diesen Tätigkeiten handelte es sich buchstäblich um „Ehren-Ämter“)
- Mitte des 19. Jhd.: Gründung erster Wohltätigkeitsorganisationen: kirchlich, bürgerlich, aus der Arbeiterbewegung heraus
- Mitte des 19. Jhd.: Aufblühen des Vereinswesens

Engagement 2.0 (Ende der 1980er bis Mitte der 1990er Jahre): „Freiwilliges Engagement“

Das Leben der Menschen gerät in den 1970er und 1980er Jahren auf allen Ebenen zunehmend in Wandel. Bindungen, die bisher unumstößlich waren und nie in Frage gestellt worden sind, stehen plötzlich zur Disposition: Familienbeziehungen, Kirchengemeinschaft, Arbeitswelt, Partei- und Gewerkschaftsbindungen.

Diese Entwicklung macht auch nicht vor dem Engagement 1.0 Halt. Es kommt zu einem Wandel in der Freiwilligenarbeit, der sogenannten „Krise des Ehrenamts“.

Parallel zu den „formstabilen Dauerengagements“ (Rauschenbach & Müller, 1992) des traditionellen Ehrenamts entwickeln sich „Lebensabschnittsengagements“ (Roß, 2019), die von dem Wunsch nach einer guten „Balance von Eigennutz und Gemeinwohl“ (ebd.) geprägt sind.

Diese neue Form von Engagement berücksichtigt erstmalig, dass die in der Freizeitarbeit Aktiven einen Wunsch nach individueller Selbstverwirklichung verschiedenster Ausprägungsformen haben und dass dieser gleichberechtigt mit den Werten des traditionellen Ehrenamts bestehen darf.

Engagement 3.0 (Mitte der 1990er bis heute): „Bürgerschaftliches Engagement“

Während die Engagements 1.0 und 2.0 ohne Frage stets als Formen von Freiwilligenarbeit galten, waren die Bürger- und Protestbewegungen der 1970er und -80er Jahre und die in etwa zeitgleich entstandene Selbsthilfebewegung aufgrund der politischen und systemkritischen inhaltlichen Schwerpunkte hiervon bis in die 1990er Jahre hinein klar losgelöst.

Durch die massiven gesellschaftlichen Veränderungen (Wiedervereinigung, Ökonomisierung des Sozialstaats), die sich in diesem Jahrzehnt für Deutschland ergeben, erweitert sich das Verständnis von Engagement jedoch um die Dimension des gesellschaftspolitisch geprägten bürgerschaftlichen Engagements, das sich häufig aus dem Ernstfall heraus ergibt => die bisher unangefochtene „Kompetenz professioneller Expert*Innen“ wird um die „Kompetenz der Betroffenheit“ ergänzt.

Die Freiwilligenarbeit gewinnt hierdurch insgesamt an gesellschaftlicher Bedeutung und Aufwertung. Im gleichen Zuge kristallisiert sich der Kritikpunkt heraus, dass ehemals staatliche Aufgaben im Sinne des Solidaritätsprinzips systematisch an Wohlfahrtsorganisationen und Engagierte ausgelagert werden und dass Ehrenamtlichkeit so zur „strategischen Notwendigkeit“ (Pinl, 2013) werde.

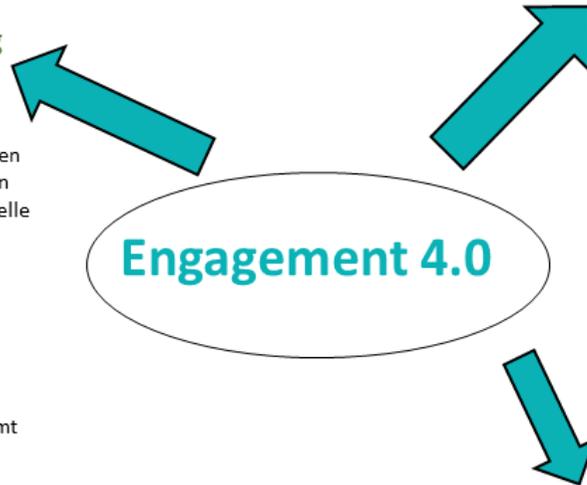
Es komme zur „Vermischung zwischen der auf Freiwilligkeit beruhenden Ehrenamtlichkeit und den vom „fordernden“ Sozialstaat ausgeübten Zwängen“ (ebd.).

Engagement 4.0 (aktuelle Entwicklung): „Kontroverses Engagement“

Das sich aktuell herauskristallisierende Engagement 4.0 vereint die grundsätzlichen Wesenszüge der Engagements 1.0 bis 3.0 in sich, übersetzt diese aber - den in der Gesamtgesellschaft zu beobachtenden Kontroversen folgend - in teilweise extrem unterschiedliche Formen von Engagement.

Spannungsfeld: Finanzielle Anerkennung von Engagement

- Finanziell fühlen sich die Menschen mehr Druck ausgesetzt als noch in den 1990er Jahren => Die finanzielle Anerkennung von Engagement gewinnt daher zunehmend an Bedeutung.
- Problematik:
 - Die Grenze zwischen Arbeitsmarkt und Ehrenamt verschwimmt.
 - Die Überschreitung der Grenze zu geringfügiger Beschäftigung wird möglich.
 - Die Entstehung von Grauzonen und von mit dem Niedriglohnsektor konkurrierenden Quasi-Arbeitsverhältnissen wird begünstigt.



Spannungsfeld: Vielfalt der Engagementformen

- Mitentscheiden oder mitmachen – zunehmend möchten weniger Menschen Leitungsfunktionen übernehmen
- Protest oder Tradition – gesellschaftspolitisch motivierte Engagements nehmen zu
- Klar organisiert oder lose strukturiert – stark formalisierte Engagements werden weniger gut akzeptiert
- „Lebensabschnittsengagement“ oder „formstabilen Dauerengagement“ – die Bindungsdauer an einzelne Engagements nimmt ab
- „Wir unter uns“ oder „Wir für die anderen“ / „Wir mit den anderen“ – die Diversität unterschiedlicher Weltanschauungen wirkt sich zunehmend auf die Ausgestaltung von Engagements aus

Spannungsfeld: Kommunikation, Digitalisierung und soziale Medien

- Entörtlichung und Entpersönlichung von Engagement und Diskussion – die Polarisierung von Positionen wird konsequent und in aller Deutlichkeit in den sozialen Medien kommuniziert
- Viele Organisationen sind in ihrer Entwicklung noch nicht gleichauf mit dem virtuell geprägten Lebensalltag der Engagierten und Nutzer

Literaturverzeichnis

Pinl, C. (2013). *Freiwillig zu Diensten? - Über die Ausbeutung von Ehrenamt und Gratisarbeit*. Frankfurt am Main: Nomen Verlag.

Rauschenbach, & Müller. (1992). *www.freiwilligenagentur-marburg.de*. Von https://www.freiwilligenagentur-marburg.de/wp-content/uploads/_fa/2019/11/1911-LAGFA_BR_Engagement_web.pdf abgerufen am 09.01.2019

Roß, P. D.-S. (2019). Alles im Wandel – im Engagement alles beim alten?! *Sitzung der Pastoralkommission (III) der Deutschen Bischofskonferenz am 9./10. Oktober 2019 in Bensberg (Köln)*. Bensberg.